

1956

Wir haben zwei Zimmer, 50 Quadratmeter, 50 Mark Miete, und müssen uns Bad und Küche mit den beiden anderen Mietparteien, Schmidt und Gleixner, teilen.

Freitag ist für uns Badetag und für mich was ganz Besonderes.

Um Kohlen zum Anheizen zu sparen, verwendet Vater Altpapier, was dem Ofen aber eigentlich nicht guttut, und wir natürlich Ärger mit den Nachbarn kriegen.

Den Begriff Jaffa Anbaumöbeln lernte ich auch schnell kennen, denn wir hatten welche.

Apfelsinenkisten wurden mit Papier ausgeschlagen und fertig war das Regal.

Die Grundschule in der Joachim Friedrichstr. ist eigentlich ganz nett, so auch Klassenlehrer Arnold.

Am Anfang fällt es mir zwar schwer, als Neuer Freundschaften zu schließen, aber mit Christoph bin ich irgendwann ganz „dicke“.

Karlsruher Str. 13 ist noch eine Ruine und eines Tages beginnt das Aufräumen.

Da ist ein Mann, der uns Kinder zum Steine kloppen anhält - für 30 Pfennig die Stunde.

Im Nachhinein war er für mich so etwas wie der Prototyp eines Kapitalisten.

Auto, schneie Klamotten und die Geldscheine im Bündel.

Am Lehniner Platz gibt es eine Tennisanlage.

Dort verdiene ich als Balljunge 50 Pfennig in der Stunde. Manchmal gibt es noch Trinkgeld extra, und ich bin stolz wie Oskar.

Geld zusammenhalten war die allgemeine Devise, und das konnten wir gut.

Das Geburtstagsgeschenk für Christoph, meinem Schulfreund mit den reichen Eltern, war ein Fischerbuch für 95 Pfennig.

Natürlich hab` ich es erst einmal ganz vorsichtig gelesen, bevor ich es verschenkte.

Ich bin die totale Leseratte, besuche alle erreichbaren Bibliotheken.

Für Enid Blyton schreibe ich mich auch im „British Center“ ein.

Dort haben sie nämlich auch ein paar deutsche Ausgaben von den „5 Freunde“ Büchern.

In den großen Ferien verreisen war nicht drin, so verbrachte ich viel Zeit im Freibad Halensee.

Nivea Sonnenöl, mit dem Lichtschuttfaktor 2(!), kostete 95 Pf.

Das war natürlich überflüssiger Luxus, und so gehörte der erste Sonnenbrand einfach zum Sommer dazu.

Im November wird mein Bruder geboren.

In dieser Wohn- und Einkommenssituation ist das Leben für unsere Eltern schon ein Kraftakt.

Deshalb ist die Freude auch groß, als wir im September 1958 in eine 2 ½ Zimmer

Neubauwohnung nach Tegel-Süd ziehen dürfen.

